

Wittenberg, Erich; Mundelius, Marco

Article

Auch bei den Kreativen geht die Einkommensschere weiter auf: Fünf Fragen an Marco Mundelius

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Wittenberg, Erich; Mundelius, Marco (2009) : Auch bei den Kreativen geht die Einkommensschere weiter auf: Fünf Fragen an Marco Mundelius, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 9, pp. 139-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151748>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Fünf Fragen an Marco Mundelius

„Auch bei den Kreativen geht die Einkommensschere weiter auf“



Herr Dr. Mundelius, hat das Klischee vom armen Künstler noch immer seine Berechtigung?

Nein. Auf der Basis unserer Untersuchungen zeigt sich ein differenziertes Bild. Bei den angestellten Künstlern ist es so, dass sie zumindest in Berlin im oberen Fünftel der Einkommen liegen. Bei den selbständigen Künstlern wiederum zeigt sich, dass sie im Vergleich zu allen Erwerbstägigen in Berlin relativ arm sind. Es gibt also eine hohe Spreizung innerhalb der Einkommen. Es gibt wenige, die viel verdienen und sehr viele, die wenig verdienen. Die Zahl der selbständigen Künstler, die wenig verdienen, hat im Zeitraum von 1998 bis 2006 zugenommen.

In Berlin haben 20 000 Künstler und 80 000 Kreative im Jahr 2006 rund 2,1 Milliarden Euro verdient. Das klingt viel – ist es das auch?

Für die gesamte Einkommenshöhe der Berliner Erwerbstägigen ist das viel und macht ein Zehntel der Gesamtleistung aus. Im Vergleich zu allen Erwerbstägigen ist das auch pro Kopf viel. Wenn man jedoch diesen Betrag mit anderen Regionen wie München, Hamburg oder Köln vergleicht, zeigt sich, dass auch der Anteil des Einkommens der Künstler und Kreativberufler in Berlin höher ist als in anderen Regionen.

Wie verteilt sich das Einkommen auf die verschiedenen Gruppen von Künstlern und Kreativen?

Insbesondere angestellte Musiker aber auch Angestellte im Bereich der darstellenden Kunst verfügen in Berlin im Vergleich zu allen Erwerbstägigen über ein relativ hohes Einkommen. Das gilt auch im Vergleich zu anderen sechs Regionen in Deutschland, die wir betrachtet haben. Es gibt in Berlin mit Sicherheit einen gewissen „Philharmonikereffekt“, aber auch darüber hinaus ist der Standort Berlin für Künstler relativ attraktiv, insbesondere wenn sie ein Anstellungsverhältnis finden. Für Selbständige wiederum zeigt sich, dass die Spannweite von hohen zu geringen

Einkommen sehr hoch ist. Das ist nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland zu beobachten. Über den Zeitraum von 1998 bis 2006 sind die Einkommen zwar gestiegen, jedoch profitiert die untere Einkommensgruppe weniger von diesem Trend. Wie in anderen Bereichen der Wirtschaft geht auch hier die Einkommensschere weiter auf.

Die kreativen Berufe umfassen ein weites Spektrum. Wer steht am besten, wer am schlechtesten da?

Die Verlierer sind eindeutig die bildenden Künstler, und das ist nicht nur ein Berliner Phänomen. Wir haben eine sehr große Gruppe, die nicht einmal 700 Euro im Monat verdienen. Auch in der oberen Einkommensgruppe der bildenden Künstler haben ungefähr 75 Prozent nicht einmal 1 400 Euro Einkommen pro Monat. Im Vergleich dazu sind die Einkommen bei den kreativen Berufen, wie zum Beispiel Werbefachleuten, Architekten oder auch Softwareentwicklern etwas höher als der Durchschnitt aller selbständigen Einkommen in Berlin. Dennoch liegt ihr durchschnittliches Einkommen rund 30 Prozent unter dem Durchschnitt in den Vergleichsregionen. Lediglich in den Bereichen Film und Rundfunk ist Berlin in dieser Hinsicht überdurchschnittlich.

Wie ist es um die soziale Absicherung von Künstlern und Kreativen bestellt?

Viele Künstler sind nahezu ausschließlich über die Künstlersozialkasse abgesichert, was bedeutet, dass die Rentenerwartungen relativ gering sind und Altersarmut droht. Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass nicht wenige Künstler recht unbedarf mit dem Thema Altersvorsorge umgehen und keine Rücklagen bilden. Hier scheint es noch einen hohen Aufklärungsbedarf zu geben. Als Instrument zu Alterssicherung reicht hier die Künstlersozialkasse allein nicht aus.

Dr. Marco Mundelius,
**Gastwissenschaftler
in der Abteilung
Innovation, Industrie
und Dienstleistung**
am DIW Berlin

Es gibt in
Berlin einen
» Philharmoniker- «
effekt

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
**Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de**

Wochenbericht Nr. 9/2009 vom 25. Februar 2009

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion
Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis
Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz
eScripum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin
Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.